

räumigeren Wirtschaftsbeziehungen entspricht es, daß die Lokalmünzen zwischen 1200 und 1260 durch *tournois* und *parisis* ersetzt wurden. Erstaunlich gering schätzt der Vf. die Impulse der städtischen Wirtschaft ein, wie er überhaupt stadthistorische Fragen allzu stiefmütterlich behandelt. Auch die im 11. Jh. faßbare Friedensbewegung, die wohl doch als „*communia*“ fortlebte, wird gegen Hoffmann, Vermeesch und Duby in ihrer Bedeutung unterschätzt. Für die frühma. Siedlungsverhältnisse wäre eine Berücksichtigung der Nachbarwissenschaft Archäologie und Toponymie sicher förderlich gewesen. Auch die Patrozinienkunde hätte, gerade was die Pfarrgeschichte betrifft, eine nuanciertere chronologische Schichtung der Pfarrgründungen erlaubt.

Reinhold Kaiser

G. Bourgeois, *Les granges et l'économie de l'abbaye de Nonenque au moyen âge, Cîteaux — Commentarii Cistercienses* 24 (1973) S. 139—160, gibt einen kurzen wirtschaftsgeschichtlichen Überblick über die Entwicklung der in der Rouergue gelegenen, 1139 bzw. 1146 gegründeten Zisterzienserinnenabtei bis ins 16. Jh.

A. P.

Christopher W. Stocker, *Office and Justice: Louis XI and the Parliament of Paris (1465—1467)*, *Mediaeval Studies* 37 (1975) S. 360—386, beleuchtet, gestützt auf den Wortlaut der in einer Pariser Hs. (Arsenal 2450) wiedergefundenen Remonstration von 1466/67, die Haltung des Pariser Parlaments während der Rebellion der sog. *Ligue du bien public*. Die Krise des französischen Königtums verhalf dem Beamtenadel zur Durchsetzung wichtiger Forderungen wie des Selbstergänzungsrechts der Gerichte, der faktischen Unabsetzbarkeit der Richter u. ä.

R. S.

Christine Renardy, *Synodes, juridiction de la paix et cessions de dîmes aux églises (XI^e—XIV^e siècle)*, *Le moyen âge* 81 (1975) S. 245—264, untersucht einige Zehntstreitigkeiten aus dem 12. und 13. Jh. in der Diözese Lüttich und stellt dabei fest, daß kirchliche Autoritäten wie die Diözesansynode oder der Bischof nur eingriffen, wenn zugleich eine Verletzung der Treuga Dei durch gewaltsames Vorgehen vorlag. In anderen Fällen wurde die gerichtliche Klärung der Streitfälle Laien überlassen.

W. H.

D. Marchant, *Les pairs de Saint-Lambert de Liège (XIII^e—XV^e siècles)*, *Le moyen âge* 81 (1975) S. 63—95, untersucht das Institut der Pairs von Lüttich, das in der zweiten Hälfte des 13. Jh. zuerst urkundlich faßbar ist. Die Pairs erhielten ihre Würde durch Verleihung eines besonderen Lehens aus der Hand des Bischofs von Lüttich. Ihre Zwölfzahl, in den Quellen mehrfach belegt, führt der Vf. auf den Einfluß der *chansons de geste* (12 Paladine Karls des Großen) zurück. Welche Rolle die Pairs im Bistum Lüttich wirklich spielten, ist schwer auszumachen. Fest steht, daß sie bei der Rechtsprechung über die niedrigen Vasallen der Kirche mitwirkten. Es ist unklar, ob sie bei der Wahl des Bischofs besonderen Einfluß ausübten; Wähler des Bischofs sind sie sicher nicht gewesen. Gegen Ende des 14. Jh. verschwindet die Einrichtung, weil der hohe Adel außerhalb des Bistums keinen Vorteil mehr darin sah, sich durch die Übernahme eines Lehens vom Bischof von Lüttich in dessen Abhängigkeit zu begeben.

W. H.

Charles T. Wood, *The Deposition of Edward V, Traditio* 31 (1975) S. 247—286, untersucht die Rolle Richards von Gloucester, des späteren Richards III., als Vormund Edwards V. im Sommer 1483. Wahrscheinlich strebte Richard von Gloucester nach der Übernahme der Vormundschaft nicht sofort